

E. Berner, Zur Verfassungsgeschichte der Stadt Augsburg, Breslau 1879, 19 ff.; K. Brudner, Studien zur Geschichte der sächsischen Kaiser (Dissert.), Basel 1889, 17 ff. (zur Ungarnschlacht). [Ulfrid Schröder.]

Ulrich (Udalric) von Bamberg, der Urheber des sogen. Codex Udalrici, nennt sich selbst einen Zögling der Bamberger Kirche und gehörte nach Dümmlers (s. u.) Untersuchungen zweifelsohne zur dortigen Domgeistlichkeit; vielleicht ist er identisch mit dem am 7. Juli 1127 zu Bamberg verstorbenen Priester Ulrich, welcher nach Angabe der Necrologien dem Dom und dem Kloster Michelsberg reiche Gaben zuwandte. Sein oben genanntes (Haupt-) Werk will eine Anleitung geben zur Abfassung von Briefen und Urkunden, und zwar auf praktischem Wege, indem es Muster zu dergleichen Schriftstücken zusammenstellt. Dazu sammelte Ulrich eine große Anzahl von Actenstücken, namentlich aus dem Bamberger Archiv, die für ihn nur als Vorlagen zu ähnlichen in Betracht kommen, die aber für die Nachwelt wegen ihres Inhaltes von höchstem geschichtlichen Werth sind. Das Werk Ulrichs ist nach Ausweis der Widmung 1125 abgeschlossen gewesen; doch bietet der Codex Udalrici noch eine Reihe weiterer Urkunden, die bis zum Jahre 1134 reichen. Von den Ausgaben kommt jetzt nur noch die correcte von Jaffe in d. Biblioth. rer. Germ. V, Berol. 1869, 1 sqq. in Betracht. (Vgl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II, 6. Aufl., Berlin 1894, 184 f.; Dümmler, im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XIX [1894], 222 ff.) [Gams O. S. B.]

Ulrich von Braunschweig-Lüneburg, s. Anton Ulrich.

Ulrich von Clugny, s. Ulrich von Zell.

Ulrich von Hutten, s. Hutten.

Ulrich von Straßburg (Ulricus de Argentina, auch Ulricus Engelberti genannt), O. Pr., Theologe des 13. Jahrhunderts, entstammte der Straßburger Familie Zorn. Er war erfahren in der Musik und Mechanik und construirte 1260 eine Orgel für den Straßburger Dom. Wann er in den Dominicanerorden eintrat, ist nicht bekannt. Ulrich war Schüler des sel. Albert des Großen (s. d. Art.), mit dem er auch später noch in vertrautem Verkehr blieb. Als Vector des Straßburger Klosters wurde er 1272 auf dem Provinzialcapitel in Basel zum Provinzial gewählt und trotz seiner schwachen Gesundheit, die er als Hinderniß vorrückte, durch den Ordensgeneral Johannes von Bercelli in dieser Würde bestätigt. Fünf Jahre hindurch blieb er im Amte. Seine in einer Berliner Handschrift erhaltenen, von Fink (s. u.) herausgegebenen Briefe zeigen seinen Eifer für die Visitation der Klöster, seine Sorge für zeitliches Wohlergehen derselben, seine Bemühungen um Aufrechterhaltung klösterlicher Zucht und um wissenschaftliche Ausbildung der Ordensmitglieder. Im J. 1277

wurde er auf dem Generalcapitel zu Borden seines Amtes enthoben und als Professor der Theologie nach Paris versetzt; aber bevor er hier seine Thätigkeit beginnen konnte, erzielte ihn der Ulrichs Hauptschrift ist eine noch unedirte Summa theologiae in 8 Büchern, ein von den Zeitgenossen und auch späteren Theologen hochgeachtetes Werk. (Vgl. Quéfif-Echard, Script. O. Pr. I, Paris. 1719, 356 sqq.; H. Finckh, Ungedruckte Dominicanerbrieve, Paderborn 1891, 18 ff.) [v. Ros O. Pr.]

Ulrich, Herzog von Württemberg, unter dessen Regierung die „Reformation“ in Württemberg durchgeführt ward, wurde am 8. Februar 1487 geboren. Sein Vater war Graf Heinrich zu Württemberg und Mömpelgard, wegen zerrütteten Geisteszustandes durch den Herzog Eberhard im Bart (oder den Älteren) seit 1490 auf der Festung Hohenurach gefangen gehalten wurde. Herzog Eberhard sorgte auch für die Erziehung Ulrichs, starb aber schon 1498. Da er kinderlos war, folgte ihm sein Neffe Eberhard II. der Jüngere, und als dieser 1498 auf die Herrschaft verzichten mußte, kam das Herzogthum an Ulrich. Da dieser erst elf Jahre alt war, wurde für die Verwaltung des Landes zunächst eine Regentenschaft eingerichtet. Im J. 1503 übernahm er aber bereits selbst die Regierung, nachdem er durch Kaiser Maximilian I. schon mit 16 Jahren für volljährig erklärt worden war, obwohl nach dem Eßlinger Vertrag vom Jahre 1492 die Mündigkeit erst mit Vollendung des 20. Lebensjahres erlangen sollte. Der Reichskrieg gegen den Papst, an dem Ulrich im J. 1504 theilzunehmen hatte, gab ihm sofort Gelegenheit, sein Gebiet nicht unerheblich zu erweitern. Bald aber nahm seine Regierung eine unheilvolle Wendung. Die prächtige Hofhaltung, die er einführte, veranlaßte eine finanzielle Bedrückung des Volkes. Durch Streben nach Vergrößerung seiner Hausmacht und Erweiterung seiner Souveränitätsrechte gegenüber Kaiser und Reich schuf er sich weitere Schwierigkeiten. Auch die Ehe, die er mit Sabina, der Tochter des Herzogs Albrecht von Bayern, im J. 1511 einging, war nicht glücklich. Aus diesen Verhältnissen ergaben sich zahlreiche Verwicklungen, von denen hier nur die hauptsächlichsten zum Verständniß seiner weiteren Geschichte anzuführen sind. Der Steuerdruck veranlaßte im J. 1514 einen Bauernaufstand, der unter dem Namen „der arme Konrad“ bekannt ist. Die ehelichen Mißverhältnisse führten zum Mord, indem Ulrich seinen Stallmeister Hans von Hutten, zu dessen Gattin er Neigung gefaßt hatte, im J. 1515 erschlug, als derselbe von dem ehebrevierischen Begehren des Herzogs Verwandten und Freunden die Mittheilung machte. Diese That brachte die Dinge zur Entscheidung. Die Herzogin Sabina floh aus dem Lande, und den Herzog traf am 11. October 1516 die Reichsacht. Auf die Vermittlung des Ulrich gemogenen Cardinalerzbischofs